

ein!  
uer Kreises  
h den Straßen  
passieren wird,  
wehr.

# Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

früher

## Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

89. Jahrgang.

Nr. 214.

Freitag, den 13. September

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. — Inserate werden die viergeschaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Lichtenstein.

kunst.  
irektorium.

rein.

mittag 4 Uhr bei

I., Rümpf.

habanna.

en behufs einer

auf nächsten

15. Sept.

lehrers eingeladen.

nachten

3. Brosche.

rste,

enischrot

ennig,

Lichtenstein.

Einspanner

agen

zu verkaufen bei

ster Polster

schnappel.

atismus-

mit der ehe-

steller

wirtschafts-

sothen.

fel Feld

zu verpachten.

Expedition des

umpfwirker

icht

erm. Besd.

eiter

acht

Rammler,

berg.

-Logis

chör sind vom

lich zu 8 M.)

tes Schießhaus.

lotzbuch

geben beim

Lichtenstein.

### Der Kaiser in Hannover.

Kaiser Wilhelm II. wird gegenwärtig seinen Einzug in Hannover halten. Die Vorbereitungen, welche für den feierlichen Empfang des Monarchen getroffen worden, die Stimmung, welche in der Bevölkerung herrschte und die sich in den Kundgebungen der Tagespresse wiederholte, beweisen zur Genüge, daß die Begrüßung eine herzliche und auch eine einmütige sein wird. Eine einmütige kann man mit gutem Recht wohl sagen, denn die Gegenseite, welche in Hannover seit 1866 bestanden, haben sich fast ganz verschlissen. Die Bevölkerung hat wohl im Beginn der neuen Verhältnisse eine gewisse Unbehaglichkeit zu überstehen gehabt, die natürlich und erklärlich ist, aber seitdem der König von Preußen zugleich der deutsche Kaiser geworden, hat eine warne nationale Empfindung im ganzen Volke Platz gegriffen, nachdem sich 1870/71 schon die Hannoveraner wie die besten deutschen Truppen geschlagen hatten. Als Kaiser Wilhelm I. nach der Hauptstadt Hannover kam, schallte ihm ein herzlicher und freudiger Willkomm entgegen, und im Laufe der seitdem verstrichenen Jahre hat sich die Anhänglichkeit an Kaiser und Reich immer mehr vertieft. Gering, sehr klein ist die Zahl der Unverhönlischen geworden, welche sich mit den neuen Zuständen nicht befriedigen können. Man wagt es ja nicht, gerade heraus zu sagen, was man will; aber die geheimen Wünsche und Gedanken der Welfenpartei können nicht in anderer Weise erfüllt werden, als die der Franzosen-Freunde in Elsfach-Bothenringen. Der deutschen Reichs-Regierung liegt es ebenso fern, wie dem deutschen Kaiser, mit diesen Gedanken zu rechten, und die, welche sie hegen, zur Rechenschaft zu ziehen, denn das deutsche Reich ist stark genug, um nicht vor einzelnen zittern zu brauchen, aber zu wünschen ist es gewiß, daß die jetzige Anwesenheit des dritten deutschen Kaisers in der alten berühmten Stadt sich zu einem endgültigen Friedensfest gestalten möge!

Die Zeit ist der beste Arzt. Die Aenderungen, welche 1866 im deutschen Reiche geschaffen wurden, erschienen manchem der Betroffenen unerträglich. Wie anders heute? Die Tochter des Augustenburger Throns tritt heute die deutsche Kaiserkrone, der Herzog von Nassau hat mit Kaiser Wilhelm II. seinen vollen und wahren Frieden gemacht, die Nachkommen des Kurfürsten von Hessen haben schon lange die neuen Verhältnisse anerkannt und die Stadt Frankfurt a. Main befindet sich heute im steigenden Fortschreiten. Nur der Sohn des letzten Königs von Hannover, der Herzog von Cumberland, grollt im Gmünder Schlosse noch im finstern Unmut, er läßt sich durch eine kleine Anzahl von egzentrifischen Männern noch in dem Glauben wiegen, daß eine Zeit kommen könne, in welcher er sein werde, was sein Vater war. Der alte Georg ist oft schmählich getäuscht und hat sich zu finsternen Heindeligkeiten durch allerlei Einflüsterungen hinreichen lassen. Sein Sohn, der Cumberlander, wartet still in Gmunden, er beschrankt sich auf stummen Protest. Der Herzog könnte heute bereits wieder deutscher Reichsfürst sein: Als der Herzog Wilhelm von Braunschweig starb, lag er nur an ihm, den Braunschweiger Thron zu besteigen. Es hätte ihm nur die runde und offene Anerkennung der Reichsverfassung gekostet, nichts mehr und nichts weniger. — Die Verfassung wollte der Herzog nur zwar anerkennen, aber nicht auf Hannover verzichten, obgleich eines oder das andere nicht möglich ist, da die Reichsverfassung ausdrücklich allen Bundesfürsten ihren gegenwärtigen Besitzstand gewährleistet. So kam es, daß der Herzog von Cumberland nicht Herzog von Braunschweig

wurde, und die Zahl jener Fürsten vermehren hilft, welche in verschiedenen Staaten, nicht nur in Deutschland, den Einigungsbemühungen der Nationen zum Opfer fielen. Ab und zu wird es ja wohl verucht, durch Intrigen einen neuen Schimmer von Hoffnungen in dem Herzoge zu erwischen, aber alle diese Machinationen müssen doch auch von ihm längst als Trugschlüsse erkannt worden sein. Der Herzog steht allein dem Einheitsgedanken des Reiches gegenüber, gegen den auch die Welfenpartei in Hannover nichts mehr ausrichten kann. Die Hauptstadt Hannover und die Bevölkerung des Landes entbietet dem deutschen Kaiser als ihrem Landesherrn ihren Gruß als Unterpfand der Treue; hier giebt es nichts mehr zu deuteln. Denn auch des Volkes Wort, wenn es ergreifend und kraftvoll zum Himmel dringt, ist ein heiliges Wort, und wer daran zu zweifeln unternimmt, den wird das Volk — vergessen.

### Tagesgeschichte.

— Lichtenstein, 12. Sept. Ueber die von uns an die Amtshauptmannschaft Glauchau eingezahlten Unterstützungs gelder des Bergmännischen Gefangenvereins „Glückauf“ für die Hagelbeschädigten in Waldenburg und Umgegend ging folgendes Dankes schreiben ein:

— Der Expedition des Tageblattes zu Lichtenstein beehrt sich der unterzeichnete Hilfsausschuß zum Empfange der unter dem heutigen Tage übermittelten Sammlung für die Hagelbeschädigten im Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau am 10. M. — unter dem Ausdruck verbindlichsten Dankes sich zu bedanken.

Glauchau, am 11. September 1889.  
Der Hilfsausschuß für die Wettergeißelten im amtshauptmannschaftlichen Verwaltungsbereich Glauchau.

Menz, Amtshauptmann,

Vorsitzender.

\*— In der heutigen Nummer d. Bl. finden unsere geschätzten Leser eine statistische Übersicht über den Bahnhofs-Betrieb zu Lichtenstein-Gallnberg während der Jahre 1880 bis 1888. Aus den interessanten Zahlen der Tabellen ist ersichtlich, daß sich der Güter-Betrieb während dieser Zeit verdoppelt, der Personen-Betrieb hingegen fast verdreifacht hat.

— Die Tagesordnung bei den nächsten Sonntag vormittags 11 Uhr im Saale des „goldnen Helm“ stattfindenden Beratung des Feuerwehr-Bundes-Tages ist folgende: 1) Jahresbericht des Vorsitzenden über den Stand des Bezirksverbandes, über die Thätigkeit des Ausschusses und der Inspektions-Ausschüsse. 2) Kassenbericht des Bezirksverbands-Kassierers, anschließend Bestimmung über die Höhe der Verbandssteuer für das folgende Jahr. 3) Wahl eines Ausschusmitgliedes an Stelle des freiwillig zurückgetretenen Herrn Grimm-Grimmitchau auf ein Jahr. 4) Beschluss über die Vermehrung des Bezirksausschusses um 2 Mitglieder bez. Wahl derselben auf ein und drei Jahre. 5) Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag. (Löbnitz hat sich angeboten.)

— Während des Mandats sollen verschiedene Kavalleristen und auch einige Zivilisten von den Pferden gestürzt sein und zum Teil schwere Verletzungen davongetragen haben; ein Husar soll sogar infolge Halswirbelbruchs sofort getötet worden sein.

— In einem Fremdenbuch der sächsischen Schweiz wurde dieser Tage folgender kurzer und bündiger Eintrag eines eingereisten Touristen entdeckt:

Große Steene. — Kleine Steene.  
Müde Beene. — Aussicht Beene.

— Die Kaisertage in Sachsen sind vorüber. Durch ihren ganzen Verlauf zieht sich eine überaus große Herzlichkeit. Der Empfang, welchen Kaiser Wilhelm II. bei dem sächsischen Volke gefunden hat,

läßt schon nichts an Zuneigung zu wünschen übrig, geradezu rührend ist aber das Einvernehmen zwischen dem Kaiser und dem König Albert, den auch Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich als den treuesten Freunden geschäßt haben. Durch den Toast, welchen der Kaiser auf seinen königlichen Wirt ausgetragen hat, wird bestätigt, was schon früher allgemein bekannt war, daß Kaiser Friedrich den König Albert zum Oberbefehlshaber des Reichsheeres für den Fall bestimmt hatte, daß während seiner Krankheit ein Krieg ausbrechen sollte.

— Von den Dresdner Kaisertagen wird noch mitgeteilt: Während des Vampionzuges, der dem Kaiser dargebracht wurde, konnte man vom Schloßplatz aus deutlich sehen, wie die Diamanten auf dem Hause und besonders an der Schulter der Kaiserin im Lichte der Fackeln und Gaslaternen fortwährend schimmerten und blitzen. Die alleitig bewirkte Schultergraffe ist ein althistorisches Stück. Sie stammt aus dem Kronjuwel Napoleons I. und wurde in der Schlacht bei Waterloo erbeutet. Der Kaiser der Franzosen trug dieses Schmuckstück, welches einen Wert von vielen Tausenden besitzt, sowohl bei seiner Krönung im Jahre 1806, wie auch später wiederholt am Hute. Es gehört jetzt zum Juwelen schatz des preußischen Königshauses.

— Der Rat der Stadt Dresden veröffentlicht eine Erklärung, in welcher der Kaiser zugleich im Namen der Kaiserin für die Ausschmückung der Stadt, den Vampionzug und die Serenade allen Beteiligten herzlich dankt. Befont werden die zahlreichen Sympathieweise für das Gedächtnis eines starken geeinigten Deutschlands, verbunden mit warmer, treuer Liebe zum Landesherrn. Für die Armen in Dresden spendete das Kaiserpaar 3000 Mark.

— Eine kleine Szene, die eines politischen Beischlags nicht entbehrt, spielt sich im Dresdner Hoftheater bei Gelegenheit der Galavorstellung ab. Den fremdherrlichen Offizieren war der erste Rang zu beiden Seiten der Prosceniumsloge vorbehalten worden. In einer der Logen hatten sich der englische Militärbevollmächtigte und einer der beiden französischen eingefunden und hatten, da sie die ersten waren, auf den Borderplätzen an der Brüstung Platz genommen. Einige Minuten später erschien ein russischer Militärbevollmächtigter, der sich auf dem rückwärtigen Stuhle niederlassen wollte. Den Russen seien, aufrührig und ihm seinen Bordersitz anbieten, war für den Franzosen das Werk eines Augenblicks. Der Russe wehrte sich natürlich als höflicher Mann, aber vergeblich; endlich that er dem Franzosen lächelnd den Willen.

— Für alle Stenographen dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß in den Tagen vom 4. bis 6. Oktober in Dresden die fünfzigjährige Jubelfeier des Königl. Stenographen-Institutes, verbunden mit der 28. Generalversammlung des Gesamtvereins der Gabelsbergerischen Stenographenvereine im Königreiche Sachsen begangen werden wird. Die Beteiligung an diesem Feste verspricht eine um so regere zu werden, als die Generaldirektion der Königl. sächs. Staats-eisenbahnen den Besuchern der gedachten Feier innerhalb Sachsen eine Fahrpreisermäßigung insofern gewährt, als dieselbe auf die gegen Vorweis der Teilnehmerkarten am 3. und 4. Oktober gelösten einfachen Fahrtkarten freie Rückfahrt bis einschl. 7. Oktober gestattet. Die Festordnung, welche der Feier zu Grunde liegt, ist in kurzen Zügen folgende: Freitag, 4. Oktober, Empfang der Gäste; Nachmittags 5 Uhr Delegiertenversammlung in Bauer's Hotel; 6 Uhr öffentliche Generalversammlung des Gesamtvereins; von 8 Uhr an geselliges Beisammensein ebenda; Sonn-

abend, 5. Oktober, mittags 12 Uhr Festaktus in der Aula des Polytechnikums, wobei die Festrede Professor Eduard Oppermann übernommen hat. Nachmittags 3 Uhr Festmahl und abends 7 Uhr Ball in dem Königl. Velodrome. Sonntag, 6. Oktober, Ausflug nach der Sächsischen Schweiz.

— Einer der begabtesten und berufensten Pfleger und Förderer des Männergesanges, der liebenswürdige, allgemein beliebte und verehrte Professor Dr. Hermann Lange, ehemaliger Königl. Musikdirektor an der Universität Leipzig, ist Sonntag mittag infolge einer Gehirnblutung (Schlag) gestorben. Noch bis letzten Donnerstag hatte er sich gesund und wohl gefühlt und in Freundekreisen in seiner bekannten jovialen Weise bewegt, am Donnerstag abend fand er jedoch an, sich unbehaglich zu fühlen. Kurz darauf verlor er das Bewußtsein, welches Zustand bis zu seinem Tode andauerte. Der Verewigte, von Tausenden aufrichtig betrauert, wurde am 6. Juli 1819 in Höckendorf bei Tharandt geboren, wo sein Vater Organist und Schullehrer war.

— Glauchau, 11. September. Heute wurde das 9. Infanterieregiment Nr. 133 mittelst zwei Sonderzügen aus dem Manöver wieder in seine Garnison Glauchau zurückgeführt. Der erste einige 40 Meilen starke Zug traf mit 2 Lokomotiven mittag 12 Uhr auf hiesigem Bahnhof ein. Derselbe war von 44 Offizieren und 1155 Mannschaften besetzt. Der zweite passierte unsern Bahnhof einige Minuten noch 3 Uhr und war von 20 Offizieren und 546 Mannschaften besetzt. Beide Züge hatten hier einen Aufenthalt von je 8 Minuten.

— Waldenburg, 11. Sept. In der am 16. Juli hier selbst stattgefundenen Sitzung derjenigen Haushalter, welche durch das Unwetter vom 12. Juli geschädigt worden waren, wurde baulich beschlossen, sich an das Königl. Ministerium mit der Bitte um staatliche Beihilfe zu wenden. Das ist denn auch geschehen; allein der dieser Tage eingegangene Bescheid ist ein abschläglicher gewesen, und zwar wurde, wie wir hören, die ausgeschriebene Bitte mit der Begründung abgelehnt, daß der Königl. Regierung für derartige Schäden Gelder nicht zur Verfügung ständen. Es wird nun abzuwarten sein, welche Stellung der sächsischen Landtag zu den durch elementare Ereignisse verursachten Schäden nehmen wird, beziehungsweise ob derselbe in gleicher Weise wie für die Wahrgeschädigten auch für die Hagelgeschädigten eine teilweise Schadloshaltung beschließen wird.

— Hartenstein, 11. Sept. Gestern nachts trafen Graf und Gräfin Czernina von Chodenitz, von Paris kommend, zum Besuch bei Sr. Durchl. dem Fürsten von Schönburg-Hartenstein hier ein. Das zu Ehren der Gäste illuminierte Schloß, welches wie beim Wettinfest in magischer Beleuchtung erglänzte, leuchtete herab in das prachtvolle Hartenstein'sche Thal und gewährte einen märchenhaften Anblick. — Die Einweihung des neuen Rathauses soll am 1. Oktober d. J. stattfinden. Zu dem gleichen Zeitpunkte wird der „Ratskeller“ eröffnet, ein auf das Komfortabelste ausgestattetes Hotel großen Stils, welches den Ansprüchen der alljährlich zahlreich einkehrenden Sommergäste Rechnung trägt.

— Pirna. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittag des 10. September auf einem hier vor Anker liegenden Kahn. Bei dem Aufwinden eines Sandsteinguaders von etwa 20 Centnern brach unter dieser Last der obere Teil des Hauptmastes und stürzte auf den beim Aufwinden beschäftigten gewesenen Schiffer Täubrich aus Ebenheit nieder, denselben schwer am Rückgrat treffend, so daß dem

Bernehmen nach gefährliche innere Verletzungen zu konstatieren sind. Nachdem durch den alsbald erschienenen Dr. Huck die erste ärztliche Hilfe gereicht worden war, erfolgte mittelst Sieckcorbes die vorläufige Überführung des Verunglückten, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, nach dem Krankenhaus. Getroffen wurden noch zwei Männer des Schiffspersonals; in diesen Fällen sind die Verletzungen aber unbedenklicher Natur.

— Die ähnliche Ursache, wie in Röhrmoos, konnte am Sonntag vormittag in Borsdorf ein Unglück herbeiführen. Der 9 Uhr 48 Minuten von Leipzig abgehende Personenzug geriet infolge unrichtiger Weichenstellung auf ein sogenanntes totes Gleis und fuhr auf einen dort stehenden Güterwagen auf, wodurch die Lokomotive beschädigt wurde. Ein Arbeiter hatte die Weiche aufgeschlossen und jenen Güterwagen auf das tote Gleis schieben lassen, meinend, der Leipziger Zug habe die Station bereits passiert. In diesem Augenblick kam derselbe aber erst heran, der Beamte gab schleunigst Warnungszeichen, worauf der Lokomotivführer des Zuges durch Kontredampf und Bremsen den Zug zum Stehen bringen ließ. Dies gelang aber nicht, der Zug stieß mit dem Güterwagen zusammen, der ebenso wie die Lokomotive beschädigt wurde. Die Passagiere kamen mit einem gelinden Schreck davon, und nachdem die beschädigte Maschine durch eine andere ersetzt worden, konnte der Zug weiterfahren.

— Aus dem Vogtlande schreibt der „Vogtl. Anz.“: „Die Grummeterne ist im Vogtlande so reich ausgefallen, wie nur selten vorher, und der Klee steht „wie ein Wald“. Die so ziemlich beendete Getreideerne war eine der besten seit vielen Jahren, und die Kartoffel- und Krauterne verspricht ebenfalls reichen Ertrag.“

— Von Straßburg wird dem „Döb. Anz.“ geschrieben: Man hat viel von dem starken Ernst in den Bürgen des Kaisers gehört. Wir haben nichts davon gesehen, wohl aber uns mit vielen Tausenden über die herzgewinnende Wölde gefreut, mit der er für die ihm dargebrachten Huldigungen dankte. Noch erfreulicher und geradezu rührend war es, zu sehen, in wie, wir möchten sagen, zärtlicher Weise er mit unterm Könige verkehrte. Man konnte beide Fürsten für Vater und Sohn halten. Und wie liebenswürdig und heiter verkehrte er mit den übrigen Mitgliedern unserer Königsfamilie.

— Auch von der sächsisch-böhmischem Grenze kommen schwere Klagen über die durch das Verbot der Schweineeinfuhr hervorgerufene Fleischverteuerung. Die Leute strömen massenhaft über die Grenze und kaufen von österreichischen Fleischern, welche sich dicht an der deutschen Grenze etabliert haben. Der Schnugel hat eine große Ausdehnung gewonnen. Allerdings wird dringend die Aufhebung des Einfuhrverbotes gefordert.

— Das Garten-Etablissement vor F. N. Schmidt in Erfurt wurde in der Nacht z. 5. dieses Monats ein zweites Mal durch ein bedeutendes Brandunglück heimgesucht. Aus unbekannten Ursachen entstand in dem vom ersten Brand verschont gebliebenen Mittelbau des alten Hauses Feuer, das den ganzen Teil mit Tausenden von getrockneten Palmenzweigen etc. vernichtete. Eine in der Nachbarschaft wohnende junge Frau geriet über das in der Nähe wütende Feuer so in Schrecken, daß sie vom Schlag getroffen tot niedersank.

— Die Liebe zu ihren Kindern hat die Näherin Clara Hensel in Berlin eine Unterschlagung begehen lassen, wegen der sie sich vor dem Schöffen-

gericht verantworten mußte. Die Hensel arbeitete für einen Konfektionär und durfte den Stoff, welchen sie von diesem zur Anfertigung von Kleidungsstücken erhielt, mit nach Hause nehmen. Im Sommer d. J. erkannte die Angeklagte und war nicht im Stande, für sich und ihre beiden kleinen Kinder ein Stück Brod zu schaffen. Ein Werkstück nach dem anderen wanderte ins Leihhaus, und als nichts mehr da war, wußte sich die Angeklagte keinen anderen Rat, als ein Stiel Stoff, welches sie von ihrem Brodherrn erhalten hatte, zu versetzen. Der Konfektionär erfuhr von diesem Vergehen und stellte den Strafantrag wegen Unterschlagung. Im Termin räumte die Angeklagte die Straftat unter Thränen ein und erklärte, dieselbe nur ihrer hungrigen Kinder wegen begangen zu haben. Der Gerichtshof, der unter Abbilligung mildender Umstände auf drei Mark Geldstrafe erkannte, sammelte den Strafbeitrag unter sich ein und übergab ihn der armen Frau, die gerührt den milden Richter dankte.

— Der Bau des neuen Reichstagspalastes in Berlin ist im Laufe des Sommers derart gefordert worden, daß jetzt mit dem Beziehen der Kapelle der mächtigen Sandsteinpilaster, welche die Fronten zwischen jeder Fensterreihe gliedern, begonnen worden ist. Die Entscheidung darüber, ob die gewaltige Kuppel über dem Hoyer oder dem großen Sitzungssaale errichtet werden soll, steht immer noch aus. An dieser Stelle sind die Arbeiten einstweilen sistiert.

— Die Errichtung zweier neuer deutscher Armeekorps wird auch eine Veränderung in den Armees-Inspektionen zur Folge haben. Wahrscheinlich werden die bayerischen Truppen den Prinzen Leopold als Generalinspekteur erhalten. Bisher war General-Feldmarschall Graf Blumenthal als Nachfolger des deutschen Kronprinzen der Inspekteur der bayerischen Armee.

— Die „Nat. Ztg.“ und die „Kreuztg.“ melden übereinstimmend, daß der Besuch des Kaisers von Ruhland nach Schluss der großen Manöver in Hannover in Berlin erfolgen wird. Gegen Ende September dürfte der Kaiser dann eintreffen.

— Die Kreuzerkorvette „Olga“, welche am Montag in Kiel eingetroffen ist, wird während der Anwesenheit des Kaisers in Hannover die Ehrenwache vor den Gemächern des Kaisers stellen. Zu diesem Zwecke begibt sich ein Kommando von 6 Unteroffizieren und 6 Mann unter Führung eines Offiziers nach Hannover. Die dorthin kommandierten Leute haben sämtlich das Gefecht bei Vaile am 18. Dezember v. J. mitgemacht.

— Am Sedantage hat die Kaiserin Friedrich in Erfüllung eines Wunsches ihres Gatten an eine größere Anzahl sehr bedürftiger Invaliden aus der Schlacht von Sedan Beiträge von 300 bis 500 Mark auszahlen lassen.

— Kaiserstage in Westfalen. Nach Schluss der großen Manöver im Königreiche Sachsen ist der Kaiser mit seinem Gefolge am Dienstag abend in Minden angelommen und dort begeistert empfangen worden. Am Mittwoch fand auf dem nördlich von der Stadt gelegenen Exerzierplatz die Parade des 7. Armeecorps statt. Gegen 9 Uhr vormittags begab sich der Monarch von seinem Absteigequartier, der Villa Leonhardy in Minden, nach dem Paradesfelde, von dem den Weg einzäumenden Menschenmassen mit lebhaftem Hochrufen empfangen. Der Kaiser, welcher große Generalsuniform trug, stieg am Eingange des Platzes zu Pferde, und sprang, von den fürstlichen Gästen und einer glänzenden Suite gefolgt, zum rechten Flügel der Parade-Ausstellung, während die Truppen

— Am Kiel sommers zu Ehren deutscher Seelen und die höheren anwesend. Das Stimmung. Die Dienste verbleiben Urlaub. — In Schachtarbeiten in Esse eingeschlüft, werkes durchbrochen. — In Kiel sommers zu Ehren deutscher Seelen und die höheren anwesend. Das Stimmung. Die Dienste verbleiben Urlaub. — In Schachtarbeiten in Esse eingeschlüft, werkes durchbrochen. — Die Partie am Orte naheres über die geblich hielt er i. Beweise vor, die mit seinem beim Worte standen, unvermütiges Velen. Jenes unselige

## Ein verhängnisvolles Wort.

Kriminalerzählung von Alexander Denet.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Kinder des alten Paars eilten an den Ort des Schreckens, und ihr Schmerz beim Anblick der ermordeten Eltern und deren Dienstherrn, ihr Horr gegen den Mörder zeigte sich so ungeheuchelt und stark, daß jeder Verdacht gegen diesen hätte schwunden müssen, wenn man solchen überhaupt gehabt hätte.

Nachdem im Hause des Ermordeten die nötigen Vorkehrungen getroffen worden, begab sich der Bürgermeister in Begleitung des Landrichters und des Polizei-Kommissarius nach dem Gasthause, um dort Werner's Effeten zu durchsuchen und im Beifall zu nehmen. Man fand in denselben nichts Verdächtiges vor. Dagegen erkannte der Wirt das Messer, mit welchem der Mord vollbracht worden, und welches die Beamten mit sich genommen, sofort als sein Eigentum. Es gehörte zu denjenigen, welche nur in der Küche und überhaupt nur vom Dienstpersonal des Hauses gebraucht wurden; aber dieselben waren auch jedem Gäste leicht zugänglich. Die ungefähr vorgenommene Revision stellte heraus, daß wirklich eines dieser Messer fehlte; es war das Mordwerkzeug.

So war jetzt der lezte Zweifel verschwunden; es lag ein vorbedachter Raubmord vor und niemand anderes, als Werner, der Sohn des Freundes des Ermordeten, vom lechteren gaftfreudhaft und liebvoß empfangen, konnte der Mörder sein!

Die am anderen Tage mit Eifer fortgeführte Untersuchung ergab nur insofern etwas neues, als

nach der Angabe des Buchhalters des Ermordeten und nach Ausweis der Geschäftsbücher außer einer bedeutenden Summe in zinstragenden Wertpapieren, die sich nachträglich unverkürzt vorfand, etwa 500 Thaler in barrem Gelde im Wohnhause vorhanden sein mußten. Letztere Summe war verschwunden. Freilich konnte nicht ermittelt werden, ob dieselbe in dem erbrochenen Pulse aufbewahrt gewesen; es war immerhin anzunehmen, daß der Kaufmann Müller das Geld, wie es öfters geschehen, irgend einem Geschäftsmanne dargeliefert habe, ohne gerade einen Schuldchein zu fordern. Der Umstand, daß auf den in dieser Beziehung erlassenen Aufruf sich niemand als Darlehns-Empfänger meldete, widersprach jener Annahme keineswegs.

Das schon seit mehreren Jahren deponierte Testament, welches nach einigen Tagen eröffnet wurde, setzte gerade demselben jungen Mann ein Legat von zehntausend Thalern aus, der nach allem menschlichen Dafürhalten der Mörder des Erblassers war.

Nach Abhaltung der gerichtlichen Obduktion wurden die drei Opfer des Verbrechens unter der allgemeinen Teilnahme feierlich bestattet.

Werner wurde noch an demselben Tage nach R., dem Sitz des Landgerichts abgeführt. Er be- harrte beim Zeugen.

Die durch Zeitungen alsbald auch in Werners Vaterstadt verbreitete Kunde von dem dreifachen Raubmorde mit dem mutmaßlichen Thäter versetzte dessen Freunde und Bekannte in die höchste Bestürzung. Niemand hätte den jungen Mann eines solchen Verbrechens für fähig gehalten. Der Chef

des Handlungshauses, in welchem Werner seine kaufmännische Lebensbahn begonnen, welchem er auch jetzt noch angehört, und welchem auch sein verstorberner Vater mehr denn dreißig Jahre und bis zu seinem Tode gedient hatte, gab dem jungen Manne das beste Zeugnis. Gleicherthalten Werner's Kollegen und seine ehemaligen Lehrer. Doch was konnten solche Zeugnisse bedeuten den Schuldbeweisen gegenüber, wie sie am Orte des Verbrechens unwiderlegbar ermittelt waren?

Am härtesten wurde Werners Mutter von diesem Schlag getroffen. Der Angeklagte war ihr einziges Kind, die Hoffnung und die Freude ihres Alters. Nicht, daß sie an die Schuld ihres Sohnes glaubte; aber sie wußte den Liebling ihres Herzens unter schwerer Anklage im Gefängnis, das er nur verlassen sollte, um das Blutgerüst zu besteigen. Denn nicht verkannte sie die Wucht der Beweise, die auf dem Angeklagten lasteten. Auch im günstigsten Falle — wenn die Richter die Beweise nicht genügend zur Verurteilung finden sollten — mußte doch die durch das damalige alte Gerichtsverfahren bedingte lange Untersuchungshaft, unter der Last des furchtbaren Verdachtes zugebracht, die Unglücklichen leblich und geistig brechen. Die vielen Zeugen der aufrechten Teilnahme, die ihr von allen Seiten wurden, verbunden mit den Versicherungen, daß jeder, der den Angeklagten näher kenne, von dessen Unschuld überzeugt sein müsse, thaten zwar dem tiefbekümmerten Mutterherzen wohl, aber sie vermochten nicht, die nur zu sehr begründeten Befürchtungen zu verscheuchen, welche die verständige Frau über das Schicksal des einzigen Sohnes hingen mußte. Zu

unter dreimalige wobei die Musi

Nach dem Abreite

8 Kavallerie- un

Train standen, n

Morgengruß entb

der Truppen sti

führte das Arme

über. Der Kaiser

des 53. Infante

Friedrich gewes

vor. Die Para

Waldemar von B

Mr. 55 vor, de

Kürassier-Regime

burg Lippe sein

Fürstlichkeiten w

Regent von Brau

und Prinz Karl

vollzogen den z

Dorf Heide war

welcher Bauern

zeugnisse des Vo

schauern hatten

Tribünen belegt

den Hochrufen, n

heit ansprach. D

spiele feierte der

3 Uhr nachmitta

bei welchem alle

und die Spiken

Kaiser trank auf

Aufhebung der T

führt von allen

Die Volksmenge

Ovationen für

Ein Bau mit seinem sieben

gefahren, um ein

Rückwege sehten

müßte der Wagen

die Gerste nach v

iel mit herunter

Sohn ergreifen

Beide, Vater und

überfahren, und

über den Kopf,

Vater gingen die

Der Schwerverle

haus geschafft, n

angeordnet wird

ausgeführt werden

Verlebungen ber

§ Lübeck, in der Wallstraße verschüttet; einer

In Kiel

Kommers zu Eh

deutschen Seelen

und die höheren

anwesend. Das

Stimmung. Die

Hensel arbeitete an Stoff, welchen Kleidungsstücken im Sommer d. J. nicht im Stande, Kinder ein Stück nach dem anderen s mehr da war, anderer Rat, als seinem Brodherren infektionär erfuhr den Strafstrag räumte die An- ein und erklärte, wegen begangener Rücksicht erfüllung Gedachte er- setzt sich ein und sieht den milden

Logopalaest in erwart gefördert der Kapelle der Kronen zwischen orden ist. Die Kuppel über

saale errichtet in dieser Stelle

eutscher Armeen in den Armeen- heimlich werden Leopold als war General-

Nachfolger des der bayerischen

uzigt." melden Kaiser von

ver in Hannover

de September

elche am Mon- twendet der An- ne Ehrenwache i. Zu diesem i. 6 Unteroffi- fiziers nach Leute haben i. Dezember v.

n Friedrich in iden aus einer 300 bis 500

Nach Schluss bachsen ist der tag abend in empfangen nördlich von Parade des mittags begab quartier, der Paradesfeld, hassenmassen mit zaijer, welcher Eingänge des den färtlichen i. zum rechten die Truppen

Berner seine welchem er m auch sein Jahre und dem jungen thaten Wer- lehrer. Doch den Schul- verbrechens

er von diesem : ihr einziges Alters. gneßt; er nur ver- iegen. Denn ife, die auf stigsten Falle gte doch die ren bedingte des furcht- lichen leiblich in der auf- iten wurden, i. jeder, der en Unschuld tiefbelüm- rochten nicht, gen zu ver- über das mußte. Zu

unter dreimaligem Hurrah die Honneurs erwiesen, wobei die Musikkorps die Nationalhymne spielten. Nach dem Abreiten der Front, in welcher 33 Bataillone, 8 Kavallerie- und 2 Artillerieregimenter, sowie der Train standen, wobei der Kaiser jedem Bataillon den Morgenruf entbot, fand ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen statt. Der Großherzog von Hessen führte das Armeekorps als General-Inspekteur vorüber. Der Kaiser sprang beide Male an die Spitze des 53. Infanterie-Regimentes, dessen Chef Kaiser Friedrich gewesen und führte dasselbe seinen Gästen vor. Die Parade dauerte drei Stunden. Fürst Waldemar von Lippe führte sein Infanterie-Regiment Nr. 55 vor, der Großherzog von Oldenburg sein Kürassier-Regiment Nr. 4 und der Fürst von Schaumburg-Lippe sein Jägerbataillon Nr. 7. Von anderen Fürstlichkeiten wohnten der Parade u. A. bei der Regent von Braunschweig, Prinz Waldemar von Hessen und Prinz Karl von Baden. Kavallerie und Artillerie vollzogen den zweiten Vorbeimarsch im Trabe. Im Dorfe Heide war eine große Ehrenpforte erbaut, bei welcher Bauern und Bäuerinnen im Landestracht Erzeugnisse des Landes darboten. Tausende von Bürgern hatten die auf dem Paradesfeld errichteten Tribünen besetzt und begrüßten den Kaiser mit jubelnden Hochrufen, welcher in der Kritik seine Zuständigkeit ansprach. Nach Schluss des militärischen Schauspiels lehrte der Kaiser nach Minden zurück. Um 3 Uhr nachmittags fand großes Parabediner statt, bei welchem alle Fürstlichkeiten, die höheren Offiziere und die Spitzen der Behörden zugegen waren. Der Kaiser trank auf das Wohl des 7. Armeekorps. Nach Aufhebung der Tafel fand großer Apfelsinestreich, ausgeführt von allen Musikkapellen des Armeekorps statt. Die Volksmenge war unermüdlich in begeisterten Ovationen für den Kaiser.

Ein Bauer aus Lippespringe war mit seinem sieben Jahre alten Söhnchen ins Feld gefahren, um ein Jäger-Gerste zu holen. Auf dem Rückweg sahen sich beide oben auf die Gerste, doch musste der Wagen schlecht geladen gewesen sein, da die Gerste nach vorn herunterrutschte. Der Knabe fiel mit herunter, der Vater wurde, als er seinen Sohn ergreifen wollte, ebenfalls mit hinabgerissen. Beide, Vater und Sohn, wurden von dem Wagen überfahren, und zwar gingen die Räder dem Kind über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Dem Vater gingen die Räder über den Leib und die Beine. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Krankenhaus geschafft, wofolb die Abnahme eines Beines angeordnet wurde. Diese konnte jedoch nicht mehr ausgeführt werden, da der Mann infolge der inneren Verlebungen bereits nach zwei Stunden starb.

Lübeck, 11. September. Bei einem Siedbau in der Marienstraße wurden zwei Arbeiter 6 m tief verschüttet; einer ist tot, einer verletzt.

In Kiel fand am Dienstag Festtafel und Kommers zu Ehren der aus Samoa heimgekehrten deutschen Seeleute statt. Prinz Heinrich von Preußen und die höheren Marine-Offiziere waren zeitweise anwesend. Das Fest verlief in der gehobenen Stimmung. Die Mannschaften, welche jetzt noch im Dienste verbleiben, erhalten einen sechsmaligen Urlaub. — In Bahrze ist wegen Befahrung von Schachtarbeiten in der konsolidierten Nederhütte die Gas eingefüllt, welche das Metall des Blechwalzwerkes durchbrach. Zwei Personen wurden getötet, drei verletzt.

Die Pariser Weltausstellung hatte am Sonntag die höchste Besucherzahl seit ihrer Eröffnung zu verzeichnen, nämlich die Zahl 307,207.

dennen, welche sich beeilten, der niedergebrachten Mutter Trost und Hoffnung zuzusprechen, gehörte auch Paul Grundmann, ein junger Jurist und zur Zeit als Referendar beim Gerichte beschäftigt. Es war Werner's Spielgefährte und Schulgenosse gewesen, und als er nach Beendigung seiner Universitätsstudien in seine Vaterstadt zurückkehrte, schloß er sich um so enger dem Jugendfreunde an, als ihm fast zu gleicher Zeit der Tod den Vater raubte, dem die Mutter schon seit Jahren vorangegangen war, und er keine Geschwister behielt. Doch schien die Freundschaft des jungen Mannes die ihr auferlegte Probe nicht bestehen zu können; denn kaum hatte er die tiefbekümmerte Mutter des Angeklagten verlassen, die doch in ihm eine Stütze erwartete durfte, so zeigte er keine Teilnahme mehr für den unglücklichen Freund. Er sprach nur von den verwinkelten Angelegenheiten eines Oheims, eines entfernt wohnenden Gutsbesitzers und von der Notwendigkeit, diesen seinen Beistand zu verleihen. Wirklich nahm er auch schon am folgenden Tage Urlaub auf einige Wochen, und keiste davon, ohne den harten Tadel zu beachten, der seinem Benehmen reichlich und anscheinend mit Recht zu teil ward. — Und Werner? — Vergeblich suchte der neue Richter am Orte des Landgerichts von ihm etwas Näheres über die grausliche That zu erfahren; vergeblich hielt er ihm alle die schweren Belastungsbeweise vor, die in so schauerlichem Zusammenhang mit seinem beim Verlassen des Gathofes gesprochenen Worte standen, und drang in ihn, durch ein offenes und reumütiges Bekenntnis seine Schuld zu mildern; — "Dieses unheilige Wort rächt sich an mir; ich bin ein

\*\* immer neue Schreckensschilderungen kommen aus Antwerpen. Die Feder sträßt sich, von zerstückelten Leichnamen zu berichten. Die zahlreichen Menschen, welche bei dem waghalsigen Unternehmen beschäftigt waren, um den Thingen einen kleinen Beitrag zum spärlichen Haushalt zu steuern, sind dahin mit ihren Schmerzen und Hoffnungen, weggesetzt, ein Blitzastrahl hat ihre Leiber in Staub verwandelt. Und doch müssen die Unglückslichen einen Augenblick lang von ihrem Schicksal Kenntnis gehabt haben, denn die wenigen, deren irische Hölle im Leichenhause ganz doliert, zeigen in den weit aufgerissenen Augen den Blick äußersten Entsetzens. Wahrscheinlich sind viele erschrocken, während bei Anderen die Erstürmung den Körper mit jähem Rück zerriss. Zwischen 125 und 130 beträgt die Zahl der Toten. Nur ein einziger Arbeiter der Patronenhütte ist am Leben geblieben. Ein junger Mann von zwanzig Jahren, der mit mehreren Kopfwunden im Spital ist. Im Augenblick der Explosion hielt er eine Schachtel mit ganzen Patronen in der Hand. Seine Aufgabe bestand darin, die Bündelspann von der Patronenhütte loszulösen, eine der gefährlichsten Handlungen; er erhielt einen täglichen Lohn von 2 Mark 40 Pf., während die zahlreichen jungen Mädchen sich mit 60 Pfennigen täglich begnügen müssten. Man hört herzerreißende Fälle erzählen. Eine Frau arbeitet gemeinschaftlich mit ihren drei Töchtern am Freitag zum ersten Male in der Fabrik; der Vater, ein Matrose, kam eben von der Reise zurück, um ihren gräßlichen Tod zu erfahren. Eine andere Mutter kam mit zwei Töchtern um. In der ganzen Umgebung sieht es aus, als hätte ein furchtbare Bombardement stattgefunden. Die Einrichtung ist total ruinirt. Zwei Kinder, welche unter dem Rasen in der Nachbarschaft der Hütte spielten, sind unter dem Anger- und Patronenhagel jämmerlich umgekommen. Eine Frau erhielt einen Schuß in die Lunge, einer anderen wurde die Brust in entzückender Weise von einer Eisenstange durchbohrt. — Was die Schuldfrage anbetrifft, so hat der Unternehmer Coroillain drei bis vier Monate ohne jede Genehmigung das waghalsige Werk vornehmen lassen. Dann schritt die Stadtverwaltung ein, aber auf erhobene Beschwerde gestattete der Provinzialausschuß die Thätigkeit. Die ganze Sache ist ein schlagender Beweis für die große Nachlässigkeit, mit welcher die belgischen Behörden so häufig zu handeln pflegen.

\*\* Der Fürst Carl von Monaco, der schon seit einigen Tagen mit dem Tode rang, ist auf seinem Schlosse Marchais bei Paris gestorben. Fürst Carl III., der ein Alter von über 71 Jahren erreichte, hat 33 Jahre die Krone des durch die Spielbank von Monte Carlo berüchtigten Fürstentumes getragen. Er lebte zumeist fern von seinem Lande und verzehrte, da Regierungssorgen ihn nicht drückten, seine großen Nebenkosten. Der bisherige Erbprinz, jetzige Fürst Albert von Monaco, ist 40 Jahre alt und Vater eines neunzehnjährigen Sohnes. Monaco ist bekanntlich der einzige Staat in Europa, in welchem keine Steuern erhoben werden; die Spielbank zahlt alles.

### Kirchliche Nachrichten.

In der Kirche zu Gallenberg.

Freitag, den 13. September, vormittags 9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion für Gallenberg, Lichtenstein und Hohndorf.

Sonntag, 15. Sept. 15. Sept. Erntedankfest

für Gallenberg, Lichtenstein und Hohndorf. Vorm. 9 Uhr

Gottesdienst mit Predigt: Herr Past. A. Löllner. Nachm.

1/2 Uhr Kinderlehr: Herr Pastor Löllner. Abends

6 Uhr Gottesdienst mit Predigt: Herr Pastor Werner.

Jeremia 5. 24. Laß uns doch den Herrn, unsern Gott,

verlorenen Mann, ich weiß es!" war seine Antwort auf alles. "Aber ich bin unschuldig! . . ."

Die Leichen der Ermordeten waren seit 7 Tagen zu Grabe bestattet, und seit ebenso langer Zeit war Werner an den Sitz des Landgerichts abgeführt, als der Bürgermeister von B., dem Städtchen, in welchem der Mord verübt worden, am Abende in seinem verschlossenen Arbeitszimmer mit mehreren Männern — worunter der Doktor, der Landrichter u. s. w. sich befanden —, in ernster Unterredung begriffen war, welche den dreifachen Mord traf.

Auch der Referendar hatte sich eingefunden, um die scheinbaren Beweise der Anklage auf Grund logischer Entwicklungen entkräften und seinen unglücklichen Freund retten zu können.

Der Landrichter suchte ihn begreiflich zu machen, daß aus verschiedenen Folgen und unlesbaren Indizien Werner durchaus der Thäter sein müsse.

Doch der junge Referendar, Paul Grundmann, ein überaus tüchtiger Kopf, ließ sich nicht irre machen.

"Voraussetzungen, nichts als leere Voraussetzungen!" warf der junge Mann heftig ein, als der Landrichter seine Rede beendet hatte.

Das sind allerding nur Voraussetzungen, für welche sich kein juristischer Beweis führen läßt," fuhr der Landrichter gelassen fort. "Aber es galt ja eben nur, zu erklären, wie ein bisher unbescholtener und — wie ich gern zugeben will — auch wirklich rechtsschaffener Mann in so kurzer Zeit zum Raubmörder werden konnte. Daß aber ein Raub-

mord vorliegt, und daß die triftigsten Verdachtsgründe von der Welt gegen den Angeklagten vorliegen, auch wenn man jenen Worten keine Bedeutung beilegen will, wird kein Jurist leugnen können. Wenn solche Indizien entkräftigt werden könnten —

"O, ich werde sie entkräften!" rief jener leidenschaftlich. "Gewiß, gewiß!"

"Könnten Sie uns wenigstens andeuten, wo-

durch?"

"Auf die einfachste Weise," sagte Paul Grundmann, "ich werde den oder die wirklichen Raubmörder entdecken und sie zum Geständnis bringen."

"Möge Ihnen das um Ihres Freundes wie nicht minder um der Gerechtigkeit willen gelingen!"

sagte der Bürgermeister. "Gern werde ich Sie bei Ihren Bemühungen nach Möglichkeit unterstützen."

"Bevor ich mich an Sie wandte, wußte ich, daß ich auf Sie rechnen durfte," versicherte der junge Mann. — Er sah auf seine Uhr und erhob sich. — "Ich muß Sie jetzt verlassen, denn ich will noch heute mit der in einer Viertelstunde hier durchfahrenden Personenzug nach B. zurück. Niemand außer Ihnen darf mich vorläufig kennen. Leben Sie wohl; bald sehen Sie mich wieder!"

Paul Grundmann hatte einen geheimen Plan; seine Person und sein Plan mußten nach Kräften gehalten werden, sollte ein Gelingen möglich sein.

Fortschreibung folgt.

### Familiennachrichten.

Berichtet: Frau Ida verm. Stödel, geb. Seyfarth, in Taucha b. Leipzig mit Hrn. Paul Buchner in Hierisch i. S. — Fr. Magdalena Nagler in Braunsberg mit Herrn Braumeister Hermann Spörk in Plagwitz-Leipzig. — Fr. Margaretha Wolf in Birns mit Hrn. Kaufmann Robert Neppen in Dresden. — Fr. Frieda Steiger in Goldau mit Hrn. Rittergutsbesitzer und Königlichen Lieutenant a. D. Ernst Kümmel in Leisnitz b. Großenhain. — Fr. Emma Thiemer mit Hrn. Lehrer Paul Subklew in Görlitz.

Getraut: Herr Max G. Hoffmann mit Fr. Theodor Neumann in Rengersdorf i. S. — Fr. Staatsanwalt Dr. Otto Pohl in Zwischenahn mit Fr. Martha Jaengen in Leipzig. — Fr. Pfarrer Richard Leichmann in Streumen mit Fr. Elisabeth Duth in Lichtensee. — Fr. Dr. med. Rudolf Weiß mit Fr. Anna Gröbner in Tübingen.

Geforben: Fr. Amalie Luise Schmidt in Freiberg. — Fr. Sophie Wagner aus Wechselburg in Leipzig. — Fr. Körsteghilfe Mar. Paul Rathai aus Frauenstein in Hinterhermsdorf. — Herr Egl. fach. Major a. D. Carl Friedr. Konstantin von Jeschitsch in Görlitz a. Elbe. — Fr. Gymnasiallehrer und Bibliothekar Dr. Alfred Rüdiger in Schlesien. — Herr Bezirksschuldirektor Friedrich Wilhelm Wilhelmius aus Leipzig in Grödel b. Riesa. — Fr. Referendar Georg Hartmann in Annaberg in A. — Fr. Bürgerschullehrer Wilhelm Liedl in Leipzig. — Fr. Frieda Bräuer in Großenhain.

### Chemnitzer Marktpreise

vom 11. September 1889.

					pro 50 Kilo.
welch u. b. Weizen	Mark	Pfg. bis	Mark	—	Pfg.
de. Weizen	9	25	8	1	228-300
de. Roggen	8	—	8	2	250-700
Bräunerste	9	25	10	2	230-245
Mahl- u. Huttergerste	6	50	6	1	450-450
Hafer	7	25	7	1	50-50
Reis	3	50	4	1	50-50
Stroh	3	—	4	1	20-20
Kartoffeln	2	50	2	1	70-70
1 Kilo Butter	2	—	2	1	70-70

### Wetter-Aussichten auf Grund der täglich veröffentlichten Witterungs-Thatbestände der Deutschen Seewarte.

(Rathaus verboten.)

13. September: Meist ringsum wolkig mit Regen, trüb, kühl, Nebeldunst, ruhige Luft, lebhafte bis starke und stürmische Winde. Nebel an den Küsten.

### Zwickauer Börsenbericht vom 10. September.

Steinkohlen-Aktien.

Wodan-Werder-Berndorf-Großgörsdorf							
bei Böhlitzstein	300	—	8	1	228-300	300	—
do. Böhlitz-Alten	300	10	25	23	600-700	700	—
Concordia in Niederhermsdorf	300	—	5	2	230-245	233	—
do. Böhlitz-Alten	300	—	12,5	20	1	450	450
Gräfelf. Stieglitz-Alten-Großgörsdorf	300	120	80	100	83	2200-2215	2200
do. Böhlitz-Alten	1000	—	—	—	—	—	—
Georgsbor. Samm.-Aktien	300	—	3	6	3	—	225-228
do. Böhlitz-Alten S. I.	300	34,5	27,5	40,5	9	—	700
do. do. S. II.	300	30	33	36	4</		

# Statistische Notizen über den Bahnhofsverkehr zu Lichtenstein-Callnberg.

## I. Personen- und Gepäck-Verkehr.

im Jahre	Es wurden befördert:												Gesamt-Gehaltsnahme			
	Personen				Reisegepäck				Gehalde (der Meisenben)							
	Abgang	Aufkunft	Zusammen	Billetgeb.-Ginn.	Abgang	Aufkunft	Zusammen	Gepäckfracht-Ginn.	Abg.	Auf.	Großbetrag					
			Anzahl	Mfl. Pfg.				Pflogramm	Mfl.	Pfg.						
1880	30 440	28 848	59 288	13 758	40	74 832	60 137	134 989	941	20	20	14 719	80			
1881	28 501	27 060	55 561	13 544	80	56 003	112 657	668	70	115	88	24	70	14 238	20	
1882	30 854	30 281	61 135	14 850	60	64 141	62 611	126 752	754	60	93	86	25	10	15 630	30
1883	32 501	32 120	64 621	15 145	55	69 736	71 213	140 949	765	40	84	86	22	10	15 933	65
1884	36 948	36 539	73 487	18 461	65	75 473	75 708	151 181	740	30	80	94	19	90	19 221	85
1885	50 557	49 906	100 403	27 862	30	105 926	97 767	203 693	960	80	96	106	26	—	28 849	10
1886	61 029	60 259	121 288	35 380	75	130 910	126 686	257 596	1 204	70	133	130	41	30	36 626	75
1887	66 509	65 949	132 458	39 615	25	130 253	128 377	258 670	1 178	90	102	117	28	20	40 822	35
1888	70 589	69 246	139 835	41 545	15	136 191	136 218	272 409	1 195	70	132	108	39	70	42 780	55

## II. Güter-Verkehr.

im Jahre	Es wurden befördert:												Gesamt-Gehaltsnahme im Güter-, Gepäck- und Güter-Verkehr und ausländischen Gütern			
	Güter- und Stückgüter		Wagenladungsgüter		Gesamt-Gewicht		Biech-Sendungen		Zahl der expedierten Frachtkarten		Fracht-Gehaltsnahme im Güterverkehr					
	Abgang	Aufkunft	Abgang	Aufkunft	Abgang	Aufkunft	Abgang	Aufkunft	Std.	Wa.	Std.	Wa.				
1880	902,7	2022,0	314,0	3335,0	1216,0	5355,0	1	—	67	4	7706	11826	68967	23	89783	15
1881	924,0	2025,0	289,0	4118,0	1213,0	6146,0	1	—	85	15	7946	12423	75917	44	91749	47
1882	1158,0	2219,0	708,0	5429,0	1865,0	7648,0	1	—	146	19	9040	13396	80396	62	97936	52
1883	1186,0	2380,0	488,0	6106,0	1675,0	8486,0	5	—	150	10	9520	15050	83687	92	101360	31
1884	1219,0	2630,0	447,0	6014,0	1667,0	8645,0	2	—	48	6	10219	16254	79861	63	102864	80
1885	1155,0	2710,0	588,0	7431,0	1743,0	10141,0	1	—	89	26	10286	17483	92172	19	124703	29
1886	1246,0	2980,0	614,0	7354,0	1860,0	10334,0	8	—	54	47	11447	19421	94136	76	133880	06
1887	1471,0	2935,0	611,0	10225,0	2083,0	13161,0	4	—	75	58	12290	20106	101504	72	143792	46
1888	1556,0	3152,0	651,0	11108,0	2208,0	14261,0	5	—	455	62	13014	22150	114506	64	158798	64

### Prima Portland-Cement,

Marke „Stern.“  
anerkannt beste Marke, empfiehlt billigst  
**Louis Arends.**

F. J. Walter's Universal-Magen-Salz,  
Carton 50 Pfg.,  
empfiehlt billigst  
**Oscar Stiegler.**

Achtung.  
Essen-, Mauer- und Dachziegel  
findet stets billigst abzugeben in der  
**Grüner'schen Ringofenziegelei.**

Futtergerste,  
sowie Gerstenflocke,  
empfiehlt billigst  
**C. H. Hennig,**  
Teichmühle Lichtenstein.

Im Haus und auf der Reise ist der echte Dr. Bergelt's Magenbitter von Richard Bauer, Glauchau, das beste Mittel, die Verdauung, besonders nach Gemüß schwer verdaulicher Speisen, in Ordnung zu halten, sich vor den schädlichen Einflüssen ungünstiger Witterung zu schützen und die nachteiligen Folgen kalten Trunkes zu verhüten.

Vorrätig in Originalflasche à 2 M., 1 M. 20 Pf. und 65 Pf., und Zaqd. und Reißest. à 80 und 40 Pf. bei **Louis Arends** und **Julius Kübler**, Lichtenstein, **Ernst Schreiber**, Delchn.

Tiedemann's Vorbereitungs-Anstalt für die Postgehülfen-Prüfung.

Kiel, Ringstrasse 35.  
Junge Leute v. 15 Jahr. an wird, für obige Prüfung sicher ausgebild. Falls d. Ziel nicht erreicht wird, zahle ich d. ganz. Betrag zurück. bisher bestand. 450 meiner Schüler hier und 30 Lehrer. Am 7. Oktob. beginnt ein neuer Kursus. Anmeld. bald. erbet., genaues Alter angeb.

**J. H. F. Tiedemann.**

Matulatur verkaufst die Expedition d. Tageblattes.

### Forbrig's Gasthof, Hohndorf.

Nächsten Sonntag, zum Erntefeste, von nachmittag 1/4 Uhr an

### starkbesetzte Ballmusik,

wobei für Kaffee und Kuchen, sowie ff. Biere bestens gesorgt ist.

Ergebnist laden ein **H. Forbrig.**

### Sparverein Lichtenstein-Callnberg.

Infolge Beschlusses des Gesamtvorstandes findet Sonnabend, den 28. September 1889, abends 8 Uhr im Speisesaal des Hotel zum goldenen Helm in Lichtenstein eine

außerordentliche Hauptversammlung statt. Die Wichtigkeit der zu erledigenden Tagesordnung sowie auch der Hinweis auf § 30 und 31 unseres Vereinsstatutes machen es unbedingt nötig und wünschenswert, daß mindestens 2/3 aller stimmberechtigten Mitglieder (§ 5) rechtzeitig erscheinen und durch ihr Einlagequittungsbuch sich eventuell legitimieren können.

Lichtenstein-Callnberg, den 12. Septbr. 1889.

### Das Direktorium.

Nieborn. Preuß.

### Tagessordnung:

Beratung, bez. Beschlussfassung über die künftige Stellungnahme des Vereins, gegenüber dem neuen Genossenschaftsgesetze vom 1. Mai 1889.

### Farbewaren.

Mineral- und Erdfarben in besten Qualitäten, in Öl abgeriebene Farben (Firnißfarben), braunen und gebleichten Leinölfirniß, Damar-, Bernstein-, Copal-, Asphalt-, Spiritus- und Lederlack, Siccatif, Terpentinöl,

schnelltrocknende Fußbodenglanzlasur,

übergrau und gelbgrau,

**Louis Arends.**

### Christliches Vergissmeinnicht.

#### Gedenkblätter

der

### Liebe und Freundschaft

herausgegeben

von

**R. Th. G. Ehmann**

empfiehlt

### R. Winkler's Buchhandlung.

#### Wie läßt sich das Wetter voraus bestimmen?

Einzig nur durch den „Hygrometer“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom Vereins-Centrale in Frauendorf, Post Vilshofen in Bayern, verschickten Hygrometer sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerdekor. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mark. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glassdeckel 4 Mark.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

### Ungar. Weintrauben

täglich frische Sendung, empfiehlt in Körben und ausgewogen billigst  
**Louis Arends.**

Mehrere Grundstücke, Zinsh